

# Die Navicella von Giotto

Predigt zum 19. Sonntag im JK A 2020

---

**Angst** ist ein Phänomen, das uns von Geburt an begleitet, den einen mehr, den anderen weniger. Viele kennen:

- Die Angst vor dem **Alleinsein** oder das Gegenteil, die Angst vor größeren Menschenansammlungen.
- Kinder haben oft Angst vor der **Nacht**.
- Manche haben **Höhenangst**, andere plagt die **Flugangst**.
- Angst vor **Veränderungen** ist ein weit verbreitetes Phänomen.
- Ganz schlimm kann einem die **Verlustangst** zu schaffen machen.
- Manche Angst kann sogar **Panikattacken** auslösen, vor allem die
- Angst **vor engen Räumen**.

*Apropos enger Raum:*

Das Wort „Angst“ ist verwandt mit dem deutschen Wort „**Enge**“. Auch das Wort „**Angina**“ gehört zu dieser Wortfamilie. Angst kommt auf, wenn es in meinem Leben eng wird, **wenn mir etwas die Luft abschnürt**, wenn ich mich in die Enge getrieben fühle. Dann beginne ich, **schneller zu atmen** und mein Herz fängt an zu **rasen**.

Ich möchte mir gar nicht vorstellen, in welcher Angst hunderttausende Menschen ihre **Covid-19 – Erkrankung** erlebt haben und mit welcher Angst viele von ihnen qualvoll erstickt sind.

Das soeben gehörte Evangelium **warnt uns davor, zu viel auf die Wellen zu achten**. Hätte Petrus, statt auf die Wellen zu schauen, auf die **2 Meter** geschaut, die er schon zurückgelegt hat, dann hätte er wahrscheinlich weitere 2 Meter ohne fremde Hilfe geschafft.

Es ist aber auch **keine Schande**, in beengten und bedrohlichen Situationen **fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen**. Jesus hat ohne zu zögern Petrus seine rettende Hand entgegen gestreckt.

Wenn wir Angst haben, **greifen wir auch meist nach einer Hand, die uns hält**. Die Hand eines Menschen gibt mir das **Gefühl, nicht allein zu sein**. Die Hand eines Menschen schenkt mir die **Zuversicht**, den Sturm und die Enge heil zu überstehen.

Im Falle des sinkenden Petrus war es die **Hand von Jesus**, die ihn ins sichere Boot zurückgetragen hat. In der Eingangshalle des Petersdomes in Rom ist dieses Evangelium bildlich dargestellt. In der sogenannten „**Navicella von Giotto**“ sieht man das Boot, in dem die verstörten Jünger sitzen. Der **Teufel** bläst den Sturmwind in die Segel. **Petrus versinkt** in den Wellen. Jesus und viele **Heilige strecken** den gebeutelten Jüngern **ihre Hände entgegen**. Das Bild will **Mut** machen, auf Gott zu **vertrauen**.

Immer mehr Menschen, so scheint mir, **vergessen darauf**, dass Gott uns immer seine Hände entgegenstreckt. Auch ich denke immer seltener daran, diese Hand zu ergreifen.

Daher sollten wir das heutige Evangelium zum Anlass nehmen, unser **Vertrauen in die entgegen gesteckten Hände Gott zu erneuern**, auch wenn ich im Augenblick keine bedrohliche Enge spüre.

Ich möchte das **Vertrauen in die verlängerten Hände Gottes erneuern**, damit ich mich von ihm ergreifen lasse, sollte ich irgendwann einmal zu sinken beginnen.

Gott kann die meisten **Stürme nicht verhindern**, aber er **streckt den Sinkenden seine Hände entgegen**.